

SZ-Aktion bringt einen ganzen Ort aufs Foto: jetzt in Saarwellingen

Saarwellingen. Die Aktion „Unser Ort hat viele Gesichter“ der *Saarbrücker Zeitung* kommt in die Gemeinde Saarwellingen. Im Ortsbezirk Saarwellingen, in Reischbach und in Schwarzenholz versammeln sich die Bewohner jeweils zum Fototermin. Ziel ist, dass sich möglichst viele Leute gemeinsam fotografieren lassen

Unser Ort hat viele Gesichter

und ihren Heimatort repräsentieren. Die Aktion ist nun geplant für Samstag, 15. Juni.

Der Ortsteil, der im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl innerhalb der Gemeinde Saarwellingen die meisten Menschen aufs Foto bringt, gewinnt 300 Euro. Und jeder Einwohner, der auf dem Bild ist, kann beim Gewinnspiel unserer Zeitung mitmachen und 100 Euro gewinnen. Um bei der Verlosung mitzumachen, muss nur jeder einen Teilnahmechein vor Ort ausfüllen und in die dort aufgestellte Zettelbox einwerfen. *mcs*

AUF EINEN BLICK

Die Fototermine in Saarwellingen:
Samstag, 15. Juni:
10 Uhr: Reischbach, Festplatz hinter dem Dorfhaus
11 Uhr: Saarwellingen, Marktplatz
13.30 Uhr: Schwarzenholz, Dorfmitte, An der Verwaltungsnebenstelle *mcs*

Auto-Zulassungen können schon zu Hause vorbereitet werden

Kreis Saarlouis. Die Zulassungsbehörde des Landkreises Saarlouis informiert, dass die Bürger jetzt die Möglichkeit haben, von zu Hause aus Zulassungsvorgänge für das Auto vorzubereiten. Dies gilt für Neuzulassungen, Außerbetriebsetzungen, Ummeldungen, Änderung der Halterdaten und Kurzzeitkennzeichen. Nach Eingabe der erforderlichen Daten werden mögliche Termine angeboten. Dadurch wird die Wartezeit bei der Zulassungsbehörde erheblich verkürzt, da die Zulassung dann an einem besonderen Serviceplatz, dem Internetschalter, erfolgt. *red*

• *Infos auf der Internetseite des Kreises Saarlouis unter dem Punkt KFZ-Zulassungsstelle.*

www.kreis-saarlouis.de

Dillinger Stadtrat ändert seine Haushaltssatzung

Dillingen. Der Dillinger Stadtrat trifft sich am Mittwoch, 12. Juni, um 17 Uhr zu seiner nächsten Sitzung im Sitzungssaal des Rathauses. Der Rat muss seine Haushaltssatzung ändern. So wird unter anderem der Betrag für Investitionskredite gekürzt. Entschieden werden soll auch, dass der Platz zwischen Stummstraße und Merziger Straße jetzt Peter-Lamar-Platz genannt werden soll.

In der Sitzung werden zudem folgende Gebühren festgelegt: Der Eintritt ins Frei- und Hallenbad, Nutzungsgebühren für öffentliche Flächen und die Gebühren für die Inanspruchnahme der freiwilligen Feuerwehr. Und es geht in der Sitzung um die Vereinbarung mit Wallerfangen über die Sanierung der Wallerfanger Brücke. Vor Beginn der Tagesordnung gibt es wieder eine Einwohnerfragestunde. *dög*

Feuerwehrleute aus dem Kreis helfen im vom Hochwasser geplagten Magdeburg



20 Feuerwehrfrauen und -Männer der Feuerwehren Saarlouis, Körprich und Reischbach wurden am Samstag für den Hochwassereinsatz im Raum Magdeburg abgerufen. Um 19 Uhr verabschiedete sie Landrat Patrik Lauer mit den Worten „Kommt gesund wieder nach

Hause“ in diesen Einsatz. Auch der Saarlouiser Oberbürgermeister Roland Henz und Wirtschaftsminister Heiko Maas verabschiedeten die Feuerwehr. Kurz nach 19 Uhr rollte der Tross aus drei Fahrzeugen mit Blaulicht und Martinshorn vom Hof der Wache Saarlouis Innenstadt. Zuerst ging es nach Saarbrücken zum Messegelände. Dort trafen sich weitere Einsatzkräfte aus dem ganzen Saarland. Insgesamt 118 Helfer mit 25 Fahrzeugen rückten gegen 21 Uhr in Richtung Magdeburg aus. *BUB/FOTO: BECKER&BREDEL*

„Das ist für uns ein Sport“

Sportschützen aus Schwalbach sind gegen ein Verbot von Großkaliberwaffen

Die SPD will Großkaliberwaffen verbieten lassen, Anlass ist der Amoklauf von Winnenden von vor vier Jahren. Sportschützen aus Schwalbach wehren sich gegen ein Verbot und sagen: Es ist doch bloß ein Sport.

Von SZ-Mitarbeiterin Jenny Kallenbrunnen

Schwalbach. Was ist das für ein Gefühl, eine Waffe in der Hand zu halten, mit der man einen Menschen töten könnte? Darüber habe er noch nie nachgedacht, sagt Rainer Spies. Der 53-Jährige schießt seit fast 20 Jahren in seinem Schwalbacher Schützenverein mit Großkaliberwaffen. Irgendwann sagt er: „Man kann auch mit einem Messer jemanden töten.“

Die Europäische Kommission befragt die Bevölkerung aktuell dazu, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Gefährdung der in der EU lebenden Menschen durch Feuerwaffen zu verringern. Die Antworten auf diesen Fragebogen sollen in künftige Vorschläge für EU-Rechtsakte einfließen. Wenn es nach der SPD geht, sollen großkalibrige Waffen nicht mehr zum Arsenal von Sportschützen gehören. Diese Reform des Waffenrechts wäre für die SPD eine Konsequenz aus dem Amoklauf von Winnenden. Am 11. März 2009

hatte ein Schüler 15 Menschen und sich selbst erschossen, mit einer Großkaliberwaffe aus dem Schrank seines Vaters.

Sportschützen in ganz Deutschland wollen das Verbot verhindern. „Das wäre fatal für alle Vereine“, sagt Spies, „es gäbe einen riesigen Mitglieder-schwund.“ In dem Moment, in dem Großkaliber verboten werden, hätten die Schützen keinen berechtigten Besitz mehr und müssten ihre teuer bezahlten Waffen entsorgen. Illegale Waffen, sagt Spies, würden aber kaum abgegeben werden. Die seien das eigentliche Problem. Bloß bei einem Bruchteil aller

Menschen, die in Deutschland an einer Schussverletzung sterben – Spies nennt 1,2 Prozent – sei mit einer legalen Waffe geschossen worden.

Am Schießstand ist höchste Vorsicht geboten. Es knallt, ein Funke lodert auf, es riecht nach Schießpulver. Der Lauf der Pistolen zeigt immer nach vorne. Immer. Sogar wenn die Waffe nicht geladen ist. Die Schützen schießen auf Papier und Styropor in 50 Metern Entfernung. Sie sind sich einig: Es ist gefährlich, aber passieren kann eigentlich nichts.

„Das ist für uns ein Sport“, sagt Schütze Herbert Hoen.

„Wenn alle Grundregeln befolgt werden, ist es unmöglich, dass ein Mensch verletzt wird.“ Besondere Kleidung, einen Schutzzanzug oder eine kugelsichere Weste gibt es nicht. Die Schützen lachen sogar bei der Frage. „Die Sportordnung sieht das nicht vor“, heißt es.

Die SPD kritisiert insbesondere, dass ein Sportschütze seine Waffe zu Hause aufbewahren darf. Zwar gibt es dafür strenge Kriterien. Waffe und Munition müssen getrennt in Tresoren aufbewahrt werden, selbst der Ehepartner darf nicht wissen, wo der Schlüssel versteckt ist. Kontrollen behalten die Behörden sich zwar jederzeit vor. Tatsächlich kontrolliert worden ist von den Schwalbacher Schützen bislang aber noch niemand.

Spies weiß, dass es Menschen gibt, die dem Verein bloß beitreten wollen, um eine Waffe zu bekommen. Aber: „Wir sind kein Waffenbeschaffungsverein“, sagt er, „wir beobachten genau, ob jemand wirklich Interesse hat oder nur eine Waffe haben möchte.“ Nach Winnenden ist das Mindestalter für Großkaliberschützen von 18 auf 21 Jahre hochgesetzt worden. Der Amokläufer war damals 17 Jahre alt. „Aber wer zur Bundeswehr geht, ist sogar gezwungen mit 18 Jahren zu schießen“, sagt Spies.



Hochkonzentriert trainiert ein Sportschütze im Schießstand des Schwalbacher Schützenvereins. FOTO: JENNY KALLENBRUNNEN

◆ PRO

Äpfel mit Birnen verglichen

Von SZ-Redakteurin Margret Schmitz

Jedes Mal, wenn irgendwo ein Verbrechen mit einer Schusswaffe verübt wird, macht ein reflexartiger Aufschrei die Runde: Schusswaffen in Privatbesitz müssen verboten werden. Dabei werden immer wieder Äpfel mit Birnen verglichen. Es wird zum Beispiel kein Unterschied gemacht zwischen Sportwaffen und Schnellfeuerwaffen, die in Deutschland überhaupt nicht verkauft werden dürfen. Es geht immer nur gegen die Besitzer genehmigter und re-

gistrierter Waffen. Für die aber gelten strenge Vorschriften für Ausbildung, Erwerb und Aufbewahrung der Waffen. Vorschriften, die in den vergangenen Jahren ständig verschärft wurden, um Missbrauch zu verhindern. Völlig übersehen wird dabei, dass es schätzungsweise etwa zehn Millionen nicht registrierter Waffen gibt. Die werden nicht weniger, wenn man die genehmigten Waffen in Privatbesitz verbietet. Aber es ist einfacher, die bekannten Waffenbesitzer an den Pranger zu stellen, als nach anderen Ursachen und Unbekannten zu suchen.

◆ KONTRA

Verbot sollte nicht vom Tisch

Von SZ-Redakteurin Dörte Grabbert

Das Problem illegaler Waffen ist bekannt und bisher nicht gelöst. Auch gravierend sind die mangelnden Kontrollen der angeblich strengen Vorschriften für Waffenbesitzer. Wozu gibt es die Gesetze, wenn es keinen gibt, der sie kontrolliert? Und wer hält sich daran, wenn es keine Kontrollen gibt?

Und nun zu den Vorschriften selbst: Nicht einmal der Ehepartner darf wissen, wo die Schlüssel für die Waffenschränke liegen? Ich bitte Sie.

Den Prozentsatz der Eheleute, die diese Vorschrift tatsächlich einhalten, möchte ich gerne wissen. Der Fall von Winnenden zeigt außerdem, dass die Gefahr eines Waffenmissbrauchs, in diesem Fall von dem Sohn eines Sportschützen, eben doch besteht. Und wenn die getöteten Schüler und die getötete Lehrerin nur zu den 1,2 Prozent der durch eine registrierte Waffe Ermordeten gehören, reicht das aus, um über ein generelles Verbot wie bei Schnellfeuerwaffen nachzudenken. Und erst recht, wenn es nicht genügend Waffen-Kontrollure gibt.

SCHNELLE SZ

GRESAUBACH

Eckenstraße wird drei Wochen lang gesperrt

Die Eckenstraße in Gresaubach wird ab Mittwoch, 12. Juni, von der Abzweigung Lebacher Straße bis zur Einmündung Schillerstraße voll gesperrt. Eine Umleitung wird ausgeschildert, teilen die Stadtwerke Lebach mit. Dort wird die Wasserleitung erneuert. Die Sperrung besteht voraussichtlich drei Wochen. *red*

NALBACH

Nalbacher Gemeinderat tagt am Donnerstag

Der Gemeinderat Nalbach trifft sich am Donnerstag, 13. Juni, um 19 Uhr zu seiner nächsten Sitzung im Sitzungsraum der Litermonthalle. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem das neue Layout und Richtlinien für das Mitteilungsblatt der Gemeinde Nalbach. Außerdem gibt es Informationen zur Pflegemedaille des Saarlandes und zur Tiefendrainage in Körprich. *dög*

SAARLOUIS

Kreistag trifft sich morgen zur Sitzung

Der Kreistag lädt zur Sitzung am Dienstag, 11. Juni, ab 17 Uhr im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes Saarlouis. Im öffentlichen Teil der Sitzung werden unter anderem die Vertrauenspersonen für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen gewählt. Weitere Themen sind die Weiterentwicklung des Landkreises Saarlouis zum Fair-Trade-Landkreis, der Stand des Krippenplatzausbaus im Landkreis sowie Anträge der Kreistagsfraktionen. *kj* > Seite C 6

SAARLOUIS

Fahrraddiebe stehlen zwei Mountainbikes

Unbekannte haben am Freitag in Saarlouis zwei Fahrräder gestohlen. Ein Dieb entwendete zwischen 12 und 14.45 Uhr im Donnerpark ein MTB der Marke Bulls, auf dessen Oberrohr ein Kindersitz angebracht war. Laut Polizei durchtrennte der Dieb mit einem Bolzenschneider ein Stahlspiralschloss und flüchtete. Ein schwarz-weißes MTB, Marke/Typ D4-X-Jungs, wurde zwischen 14 und 19.15 Uhr in der Kurt-Schumacher-Allee gestohlen. Auch hier wurde das Schloss gewaltsam geöffnet. *red*

• *Hinweise an Polizei in Saarlouis, Telefon (0 68 31) 90 10.*

PICARD

Fassade einer Holzhütte brennt

Vermutlich arglos weggeworfene Zigarettenkippen haben am Sonntagmorgen gegen 6.40 Uhr die Außenfassade einer Holzhütte in Picard in Brand gesetzt. Die Feuerwehr löschte den Brand. Zur Schadenshöhe können, wie die Polizei mitteilte, noch keine Angaben gemacht werden. Ein Strafverfahren wegen des Verdachtes der fahrlässigen Brandstiftung wurde eingeleitet. *red*

• *Hinweise an Polizei in Saarlouis, Telefon (0 68 31) 90 10.*

PRODUKTION DIESER SEITE:
DÖRTE GRABBERT
MARGRET SCHMITZ